

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 35 (1919)

Heft: 14

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Johann Graber, Eisenkonstruktionswerkstätte, Winterthur, Wülflingerstr.

Telephon-Nummer 506.

Spezialfabrik eiserner Formen für die Zementwaren-Industrie

Patentierte Zementrohrformen-Verschlüsse.

Spezialartikel: Formen für alle Betriebe.

Spezialmaschinen für Mauersteine, Hohlblöcke usw.

Eisen-Konstruktionen jeder Art.

8108

7. Es wird behauptet, viele Leute hätten gar kein Bedürfnis nach einem Garten. Das mag zutreffen für die, welche die Vorzüge desselben nicht aus eigener Erfahrung kennen. Es gibt aber auch viele, die einen wahren Hunger nach Land haben, und denen sollte man entgegenkommen, dann können sie sich selber helfen.
8. Eine vermehrte Produktion von Lebensmitteln im Inland kann uns vom Ausland unabhängiger machen. Die Landwirtschaft ist aber am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angelangt, da müssen alle anderen verfügbaren Kräfte noch eingesetzt werden.
9. Der Gartenbau ist auch geeignet, die Freude am einfachen Landleben wieder zu wecken.

Diese Erwägungen sollten ernsthaft in Betracht gezogen werden. Machen wir in der Wohnungsreform nicht halbe, sondern ganze Arbeit. Alle Vergünstigungen, die Staat und Gemeinden für den Wohnungsbau gewähren, sollen an die Bedingung geknüpft werden, daß zu jeder Wohnung mindestens 4 Aren Gartenland gegeben werden.

Verbandswesen.

Der Schweizer Gewerbeverband zählt laut dem soeben erschienenen Jahresbericht pro 1918 207 Sektionen mit einer Gesamtzahl von nahezu 100,000 Mitgliedern. 62 Sektionen sind Berufsverbände. Der Bericht zeugt von der regen Tätigkeit des Verbandes und seiner Sektionen, insbesondere zur Wahrung der Interessen des Gewerbestandes während der Kriegslage, zur Förderung der eidgenössischen Gewerbebegehrgebung, zur Regelung des Submissionswesens u. a. m. und verbreitet sich ausführlich über die Wirtschaftspolitik und die wirtschaftlichen Maßnahmen.

Der Verband thurgauischer Spenglermeister mit Sitz am jeweiligen Wohnort des Präsidenten, bisher in Weinfelden, hat infolge Neuwahl den Sitz nach Wigoltingen verlegt. Der Vorstand ist neu bestellt worden; demselben gehören an: Ernst Brauchli in Wigoltingen, Präsident; Johannes Schweizer in Stein a. Rh., Vizepräsident und Kassier; Otto Mohn in Mazingen, Altuar; Gustav Rudhardt in Frauenfeld; Louis Steiner in Sulgen; Wilhelm Burkhardt in Emmishofen, und Karl Schnitzer in Arbon.

Verschiedenes.

† **Architekt und Baumeister Joh. Gottlieb Rieser in Bern** starb am 23. Juni im Alter von 56 Jahren. Wir entnehmen dem „Bund“ über seinen Lebenslauf: „Eine Blutvergiftung (Mückenstich), in deren Gefolge eine doppelte Lungenentzündung eintrat, hat diesen sonst gefunden und kräftigen Mann gebrochen. Nach tüchtigen Fachstudien im In- und Auslande, speziell in Stuttgart,

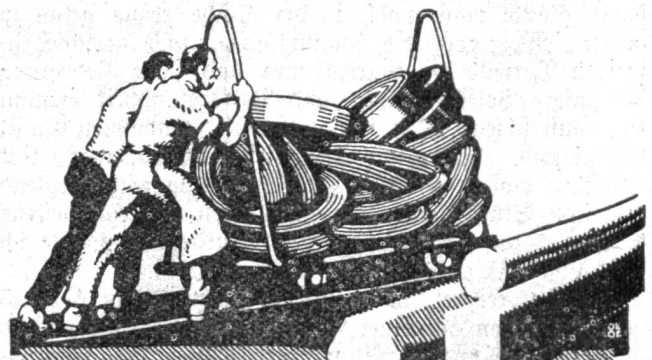
und nach praktischer Tätigkeit in einem Baubureau in Genf, wurde der junge Architekt nach St. Gallen berufen, wo er zum Kantonsbaumeister gewählt wurde.

Vor zirka fünfundzwanzig Jahren hatte sich der Verstorbene in der Bundesstadt niedergelassen, wo er ein Baubureau übernahm, das er nach unermüdlicher und rastloser Arbeit bald zu großem Ansehen brachte. Neben der Überbauung des Münzgrabens, des Brunnaderngutes, einschließlich des Gebäudes der deutschen Gesandtschaft, das er nach den Plänen des Architekten Gerster ausführte, erstellte er viele Wohn- und Geschäftshäuser, die mehr Anspruch auf praktischen und geschmackvollen Ausbau erhoben, als auf äußerlichen architektonischen Schmuck. Er baute sozusagen von innen heraus, was seinen Häusern ein überaus wohlliches Gepräge gab. Herr Rieser war einer der ersten, der in Bern den armierten Beton angewendet hat, wie er überhaupt immer bedacht war, alle Neuheiten und Fortschritte im Baugewerbe zu verwerten.

Schweizerischer Städtetag. Der Regierungsrat von Baselstadt sagte dem Vorstände des Schweizerischen Städtetages die Übernahme des diesjährigen Städtetages zu.

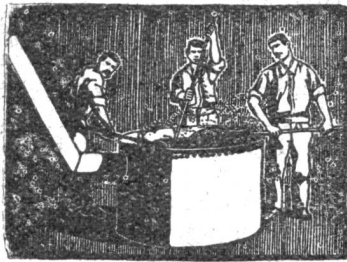
Obligatorische Unfallversicherung. An die Betriebsinhaber richtet die Schweizerische Unfallversicherungsgesellschaft in Luzern folgenden Aufruf:

Wir richten neuerdings einen Aufruf an die Inhaber versicherungspflichtiger, aber der obligatorischen Versicherung noch nicht unterstellten Be-



VEREINIGTE DRAHTWERKE A:G. BIEL

EISEN & STAHL
BLANK & PRÄZIS GEZOGEN RUND, VIERKANT, SECHSKANT & ANDEDE PROFIL
SPEZIALQUALITÄTEN FÜR SCHRAUBENFABRIKATION & FAÇONNEMEREI
BLANKE STAHLWELLEN, KOMPRIMIERT ODER ABGEDREHT
BLANKGEWALZTES BANDEISEN & BANDSTAHL
BIS ZU 300^m BREITE
VERPACKUNGS-BANDEISEN
GRÖßER AUSSTELLUNGSPREIS SCHWEIZ LANDESAUSSTELLUNG BERN 1914



Brückenisolierungen • Kiesklebedächer

verschiedene Systeme

Asphaltarbeiten aller Art

erstellen

3293

Gysel & Cie., Asphaltfabrik Käpfnach, Horgen

• • Telephone 24 • • Goldene Medaille Zürich 1894 • • Telegramme: Asphalt •

triebe, um sie auf ihre Anmeldepflicht aufmerksam zu machen und sie daran zu erinnern, daß sie sich schwerer Verantwortlichkeit und Strafmaßnahmen aussetzen, wenn sie diese Pflicht versäumen.

Insbesondere wenden wir uns an diejenigen Betriebsinhaber, die von der Anstalt die Mitteilung erhalten haben, daß ihr Betrieb der Versicherung nicht unterstellt sei und bringen ihnen in Erinnerung, daß die Versicherungspflicht eintreten kann, wenn in den Betrieben Veränderungen vorgenommen werden.

Anmeldungen und Anfragen sind an unsere Agenturen zu richten, die zu jeder Auskunft gerne bereit sind.

Die Verhandlungen zur Festsetzung der Arbeitszeit, die in Zürich unter dem Vorsitz von Bundesrat Schulthess zwischen dem Schweizerischen Baumeister-Verband und dem Schweizerischen Bauarbeiter-Verband stattfanden, haben zu einer Verständigung geführt. In Großstädten wird die normale Arbeitszeit auf 50 und in den anderen Städten und industriellen Ortschaften auf 52½ Wochenstunden festgesetzt, inbegriffen freien Samstagnachmittag. Wo die Arbeiterschaft die bisherige Arbeitszeit beibehalten will, empfiehlt der Schweizer. Baumeister-Verband seinen Mitgliedern die Freigabe des Samstagnachmittags. Auf den 1. Oktober tritt die mit Rücksicht auf die Jahreszeit notwendige Verkürzung auf 48 Wochenstunden ein. Die beiden Parteien nehmen im Spätherbst die Verhandlungen wieder auf zur Festsetzung der Arbeitszeit im Sommer 1920. Die durch das Abkommen notwendigen Verkürzungen erfolgen unter Lohnausgleich.

Die Bauarbeiter von Winterthur beschloßen, den Vorschlägen des Einigungsamtes zuzustimmen. Die Maurer und Maler haben die Arbeit am Montag wieder allgemein aufgenommen, und zwar mit einer wöchentlichen Arbeitszeit bis zum Herbst von 50 Stunden. Auch mit Bezug auf die Lohnungsfrage ist eine Einigung zustande gekommen.

Die Arbeiten im Rheinhafen Kleinhüningen sind am 24. Juni wieder aufgenommen worden. Es wurde vereinbart, daß ab 1. Juli die 49½-Stundenwoche eingeführt werde und daß gleichzeitig ein Lohnausgleich stattfindet.

Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich. In den Ausstellungsräumen des Kunstgewerbemuseums werden vom 6. bis 16. Juli die Bebauungspläne zu besichtigen sein, die entstanden sind aus Anlaß eines Wettbewerbes, den die Firma Piccard, Pictet & Cie., Maschinenfabrik in Nire bei Genf, zur Schaffung einer Wohnkolonie für ihre Arbeiterschaft veranstaltet hat. In Anbetracht der grundsätzlichen Bedeutung, die diesem Wettbewerb zukommt, hat die „Schweizerische Gesellschaft für Ansiedelung auf dem Lande“ es übernommen, seine Ergebnisse öffentlich in verschiedenen Schweizerstädten auszustellen.

Gewerbeschule Zürich. Man schreibt der „Neuen Zürcher Zeitung“: „Die im dritten (letzten) Lehrjahr

stehenden 57 Schlosser- und Spenglerlehrlinge besuchten am 20. Juni, begleitet von den Fachlehrern der Gewerbeschule Zürich, die Eisen- und Stahlwerke A.-G. vorm. Fischer in Schaffhausen, deren Direktion ausnahmsweise den jungen Fachleuten einen Einblick in den Betrieb der Werke gestattete. Unter der fachkundigen Führung des Herrn Dr. Leuenberger, eines Ingenieurs der Werke, wurden die großartigen Anlagen und Einrichtungen, insbesondere die in Tätigkeit stehenden Ofen besichtigt; zum erstenmal bot sich hier den Lehrlingen die Gelegenheit, die beiden Fabrikationsverfahren, das des Stahlgusses und das des Weichgusses von Augenschein kennen zu lernen. Auf diesem Rundgang folgte die Besichtigung der von den Werken für ihre Arbeiter erstellten Wohlfahrtseinrichtungen. Sowohl die Arbeiterkolonie „Schweizerbild“ als auch das mit Einzelzimmern und Speiseanstalt ausgestattete „Logierhaus“ — beide von Architekt Meyer in Hallau gebaut, machten einen ausgezeichneten Eindruck. Die Kolonie ist schön gelegen und vorzüglich eingerichtet, das gleiche gilt vom Logierhaus, in dem ein gutes und reichliches Essen geboten wird. Die Zürcher Lehrlinge hatten die Freude, dort mit ihren Führern zum Mittag unentgeltlich zu Gast zu sein.“

Gewerbehalle Basel. Im Jahre 1918/1919 konnte ein ganz erheblicher Mehrumsatz konstatiert werden; die Rechnung schließt mit einem Betriebsüberschuß von 11,043 Fr. 59 ab, ein Betrag, wie er seit dem Bestehen der Gewerbehalle nie erreicht wurde. Der Mobilienkonto konnte bis auf einen Franken abgeschrieben werden. Zahl der Aussteller 65 (Vorjahr 60); verkauft wurden Waren für 203,580 Fr. (Vorjahr 161,207 Fr. 15); an der Verkaufssumme sind am meisten die Schreiner beteiligt. Als ganze Einrichtungen wurden verkauft: 25 Schlafzimmer, 13 Wohnzimmer, 11 Wohnzimmern, sechs Herrenzimmer, 27 Dienstzimmern, 24 Kücheneinrichtungen, 19 Garten- und Veranda-Ameublements. Präsident des Verwaltungsrates ist Herr Ad. Burckhardt-Rüsch; Präsident der Direktion Herr Architekt Robert Grüninger.

Bündnerisches Gewerbesekretariat. Zum bündnerischen Gewerbesekretär wurde an Stelle des von Chur nach Luzern übersiedelnden Herrn F. Ragaz als dessen Nachfolger gewählt: Herr Dr. jur. L. Albrecht, Chur.

Zur Entlastung der großen Holzlager in Graubünden versucht das Unterengadin bessere Taxen bei der Rhätischen Bahn zu erreichen. In Zernez fand eine diesbezügliche Versammlung statt, die von Gemeindepräsident Wohlwend präsiidiert war.

Ein Denkmal für den Erbauer der St. Ursen-Kathedrale in Solothurn. Anläßlich der Renovationsarbeiten an der St. Ursen-Kathedrale, dieses schönsten Kunstbauwerkes der Hauptstadt, wird in den solothurnischen Blättern die Anregung gemacht, dem Erbauer derselben, Caius Matthäus Pisoni, ein bescheidenes

Denkmal in Form einer Büste zu stiften, das auf den sogenannten Bisoni-Brunnen zu stehen käme. Der solothurnische Bildhauer Leo Berger wäre der geeignetste Künstler für die Ausführung desselben.

Literatur.

Der Sonne naa. Neue Gedichte von Ernst Eschmann. Umschlagzeichnung von Emil Anner. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich. Elegant gebunden. Preis 4 Fr.

Das Bändchen ist ein Strauß allerliebster mundartlicher Poesien. Schlichte Töne der Heimat, der Natur und Liebe, vollstümlichen Lebens und Treibens sind darin angeschlagen. Die Form ist ganz dem Liede angepasst, und unsere heimischen Komponisten werden mit besonderer Freude darnach greifen. Der Grundakkord der ganzen Sammlung klingt an auf der stilvollen Umschlagzeichnung: „Sonnige Heiterkeit“. Aber auch ernste und gedämpfte Melodien durchziehen die Blätter. Die Gedichte sind in sechs kleine Gruppen eingeteilt: Tag und Jahr, Liebi, Im Dörfli, Us der Werchstatt, Sunneschi und Käge, A d'Gränze. Sie werden bei allen Freunden wohlausgefeilter Heimatkunst die wärmste Aufnahme finden, und sie verdienen es, denn sie zählen zum Besten, was unsere neue, schweizerische Mundartlyrik aufweist.

Das Kurpfuscherei- und Geheimmittelnwesen. Eine Studie von Dr. A. Zimmermann, Sekretär der Direktion des Gesundheitswesens des Kantons Zürich. 73 Seiten, gr. 8° Format. Preis 3 Fr. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Das Werklein ist fließend geschrieben und wirkt trotz der anscheinenden Trockenheit des Stoffes nirgends ermüdend oder langweilend.

Unseres Erachtens wäre es dringend geboten, demselben auch zu Unterrichtszwecken, d. h. zur Behandlung auf der Stufe der Mittelschulen und im Lehrpläne bürgerlicher Bildungskurse die nötige Aufmerksamkeit zu schenken, um dem angehenden Staatsbürger die Gefahren des modernen Kurpfuschertums in seinen empfänglichsten Jahren vor Augen zu führen und ihn so zu einem zielbewussten Mitkämpfer auf dem Gebiete der Volksgesundheitsbestrebungen heranzubilden.

Chemischer Rostschutz.

(Eingefandt.)

Die Werte, welche in den Eisenkonstruktionen der mannigfachen Art investiert sind und auch das Ergebnis intensiven, geistigen Schaffens repräsentieren, haben von jeher auf die Lösung der Rostschutzfrage gedrängt. Eine stattliche Anzahl von Erfindungen wurde auf den Markt gebracht, doch haben diese Produkte bis heute noch kein besonders günstiges Resultat gezeitigt. Der Grund hierfür liegt darin, daß einestheils über die Rostbildung die Theorien auseinandergingen und andererseits die Technik auf eine genaue Prüfung der bestehenden Theorien nicht einging.

Vom chemischen Standpunkte aus gründet sich die Rostbildung auf die Einwirkung von Sauerstoff oder Kohlenäure bei Gegenwart von Feuchtigkeit auf Eisen unter intermediärer Bildung von Eisenhydroxyd und basischem Eisenkarbonat mit Uebergang zu Dryd.

Vom physikalischen Standpunkte aus gründet sich die Rostbildungstheorie auf das Auftreten des sog. Lokalkstromes, also auf elektrolytische Zersetzung. Das beste Ergebnis wird in der Mitte liegen, und wird man am ersten zum Ziele kommen, wenn man beide bestehenden

Theorien berücksichtigt und miteinander in Verbindung bringt, sodaß also Produkte als Rostschutz hergestellt werden müssen, welche sowohl chemisch wie auch in physikalischer Beziehung den bestehenden Theorien Rechnung tragen und sich als schützend für das Eisen nach beiden Richtungen hin erweisen. Diese Aufgaben, erfüllt das sog. Chromatol-Verfahren, das durch eine Reihe von Patenten geschützt ist.

Nach dem Chromatolverfahren wird das Eisen zuerst mit Eisenchromatol imprägniert und hierauf mit Chromatolfarbe gestrichen. Die Imprägnierung mit Eisen-Chromatol hat den Zweck, dem Eisen einen chemischen Schutz gegen Rostbildung zu verleihen, was dadurch erzielt wird, daß in das Eisen eine chemische Lösung von ölgelösten Chromverbindungen eingerieben wird, die ihrer chemischen Beschaffenheit nach vollständig unempfindlich sind gegen die Einwirkungen der Rostbildner (Kohlensäure und Sauerstoff z.), sowie das Eisen passivieren, also elektronegativer machen.

Da die Imprägnierung mit dem Eisen-Chromatol eine Verbindung mit dem Eisen eingeht, ist ein Abblättern oder Loslösen vom Eisen nicht möglich und kann eine Entfernung nur durch Abfeilen oder dergleichen bewerkstelligt werden. Es muß demgemäß die imprägnierte Oberfläche des Eisens infolge der chemischen Beschaffenheit des Eisen-Chromatols vor Rost geschützt werden und hat sich auch das Chromatol-Verfahren schon seit Jahren glänzend bewährt.

Schwerwiegende Vorteile liegen darin begründet, daß das Verfahren nicht nur in der Anwendung äußerst einfach ist, sondern bedeutend billiger zu stehen kommt, sowohl hinsichtlich des Materialverbrauchs, als Arbeitslöhne, gegenüber der bisherigen Verwendung sog. Rostschutzfarben, die einen Voranstrich mit Mennige und darauffolgenden zweimaligen Deckanstrich erfordern, dabei aber den großen Nachteil ergeben, daß die Farben durch die infolge der Temperaturunterschiede sich ergebenden Flächen- und Spannungen zwischen Eisen und Anstrich unbedingt rissig werden und abblättern müssen, sodaß an diesen freiliegenden Teilen der Einwirkung der Atmosphärrillen nichts im Wege steht und das Eisen von Rost angegriffen werden muß. Die Chromatol-Werke Göttingen (Thurgau) haben die Patentlizenzen für die Schweiz, Italien und Frankreich zur Herstellung der Chromatol-Fabrikate erworben und die Führung auf dem vorliegenden Gebiete übernommen.

Aus der Praxis. — Für die Praxis.

Fragen.

NB. Verkaufs-, Tausch- und Arbeitsgesuche werden unter diese Rubrik nicht aufgenommen; derartige Anzeigen gehören in den Inseratenteil des Blattes. — Den Fragen, welche „unter Chiffre“ erscheinen sollen, wolle man 50 Cts. in Marken (für Zusendung der Offerten) und wenn die Frage mit Adresse des Fragestellers erscheinen soll, 20 Cts. beilegen. Wenn keine Marken mitgeschickt werden, kann die Frage nicht aufgenommen werden.

635. Wer hätte ein Transmissions-Drahtseil von 60 m Länge, 8–10 mm Durchmesser; 2 Stück Drahtseilrollen von 500 bis 700 mm Durchm. mit Ledereinlage; ca. 5 Lager von 35 mm Bohrung für Fett- oder Oelschmierung und zirka 5 m Welle von 35 mm Durchmesser abzugeben? Offerten an Gebr. Hofer, Sägerei in Steinen b. Signau (Bern).

636. Wer hätte gut erhalten oder neu abzugeben: Komb. Abriecht- und Dickschobelmaschine, 500–600 mm breit mit Vorlege; 1 Wandsäge, 700–800 mm Rollendurchmesser; 1 Transmissionsmission, 3 m lang, 40 mm Durchmesser, mit Stahllager und Ringschmierung, event. mit Riemenrollen und Riemen? Offerten mit Beschreibung und Preis an Fr. Stucki, Wagnerei, Wynigen-Ruedisbach (Bern).

637. Wer liefert saubere I. und II. Qualität rot- und weißtannene Sagflöße für Wagner? Offerten mit Preisangaben unter Chiffre 637 an die Exped.